

Böse , respektlos und komisch

Wohltuend böse, respektlos, sehr komisch und bisweilen befremdlich kommen diese sechs längeren Erzählungen daher, die auf verschlungenen familiären Pfaden miteinander verbunden sind. Der in Berlin lebende Autor Wolfgang Herrndorf, der 2002 seinen Debütroman *Im Pfeffer* vorgelegt hat, schickt seine glücklosen Protagonisten auf vertrackte Expeditionen, die nicht selten im Desaster münden. Dies kann spektakulär oder ganz leise passieren, als greller Weltuntergang oder idyllisches Verlorengehen.

Drei Nürnberg-er Kunststudenten, die sich eigentlich nicht ausstehen können, machen sich in einem schrottreifen Auto auf den Weg nach Italien. Irgendwann findet sich der Ich-Erzähler allein auf der Straße wieder, seine merkwürdigen Kommilitonen haben ihn an der Autobahn sitzen gelassen. Ich sah weiße Häuser und grüne Straßenschilder und immer wieder Zypressen, endlose Reihen von Zypressen, über die Schopenhauer nicht zu Unrecht schrieb, sie seien die dümmlichsten unter allen Bäumen.

In der zweiten Geschichte, *Blume von Tsingtao*, die wie ein schlechter Film wirkt, setzt sich ein Krankenpfleger aus Berlin, dessen Patienten erstaunlich oft das Zeitliche segnen, mit einem Batzen Geld nach China ab, erlebt dort haarsträubende Abenteuer, unternimmt eine Schiffsreise nach Japan und landet schließlich im Knast. Die letzte Information wird aber erst hundert Seiten später in einem Nebensatz auf einer Party in Berlin nachgereicht. Alles hängt irgendwie miteinander zusammen, ist sozusagen verlinkt.

Aber der Herrndorfsche Wahnsinn hat Methode. Ein mysteriöser Flugzeugabsturz, der sich im August 2005 über Griechenland ereignet hat, bildet eine Art Hintergrundmotiv für dieses Geschichten-Puzzle. Und nicht alles endet katastrophal.

In *Diesseits des Van-Allen- Gürtels* sitzt ein schlecht gelaunter Mittvierziger mit einem dreizehnjährigen Nachbarsjungen in einer Sommernacht auf dem Balkon. Der altkluge Teenager erzählt von seiner Absicht, Kosmonaut zu werden, erntet dafür aber nur Hohn und Spott. Der desillusionierte Ältere meint, die Mondlandung habe gar nicht stattgefunden, sondern sei in einem Studio nachgestellt worden. Aber eigentlich scheint er neidisch zu sein auf die naiven Träume des Jugendlichen. Kosmische Leere durchweht die Szenerie: In der Straße hinter dem Häuserblock klirrte die Tram vorbei, mit hundert schwarzen Augen schaute Nichts vom Firmament.

Ansonsten teilt Herrndorf durchaus gerne aus, macht sich lustig über Kollegen, findet den Berlin-Hype einfach nur lächerlich, demaskiert das alltägliche Geschwätz und liefert ganz nebenbei ein satirisch grundiertes Sittenbild der digitalen Bohème - lauter gut ausgebildete Arbeitsnomaden, die sich von Projekt zu Projekt hangeln: Während ich über all das nachdachte, fiel mir zum ersten Mal auf, dass ich niemanden mehr in meinem Bekanntenkreis hatte, der einen Beruf hatte, von dem ich die Berufsbezeichnung wusste. Alles ist prekär geworden, steht auf der Kippe - nicht zuletzt von diesem existenziellen Taumel handeln diese Geschichten, niemals larmoyant, manchmal bemüht, fast immer komisch.

Der in Hamburg geborene Herrndorf studierte Malerei in Nürnberg und bekam 2004 beim Klagenfurter Bachmann-Wettbewerb den Publikumspreis für eine Vorform von *Diesseits des Van-Allen- Gürtels*.

Johannes von der Gathen 28.02.2007